Zur Strukturierung von Partizipation:
Der mehrdimensional-multiperspektivische Ansatz

Der Partizipationswürfel
als Analyse-, Konstruktions- und Dialoginstrument

Prof. Dr. Waldemar Stange

LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

© Waldemar Stange 2023

1. Einführung: Überblick

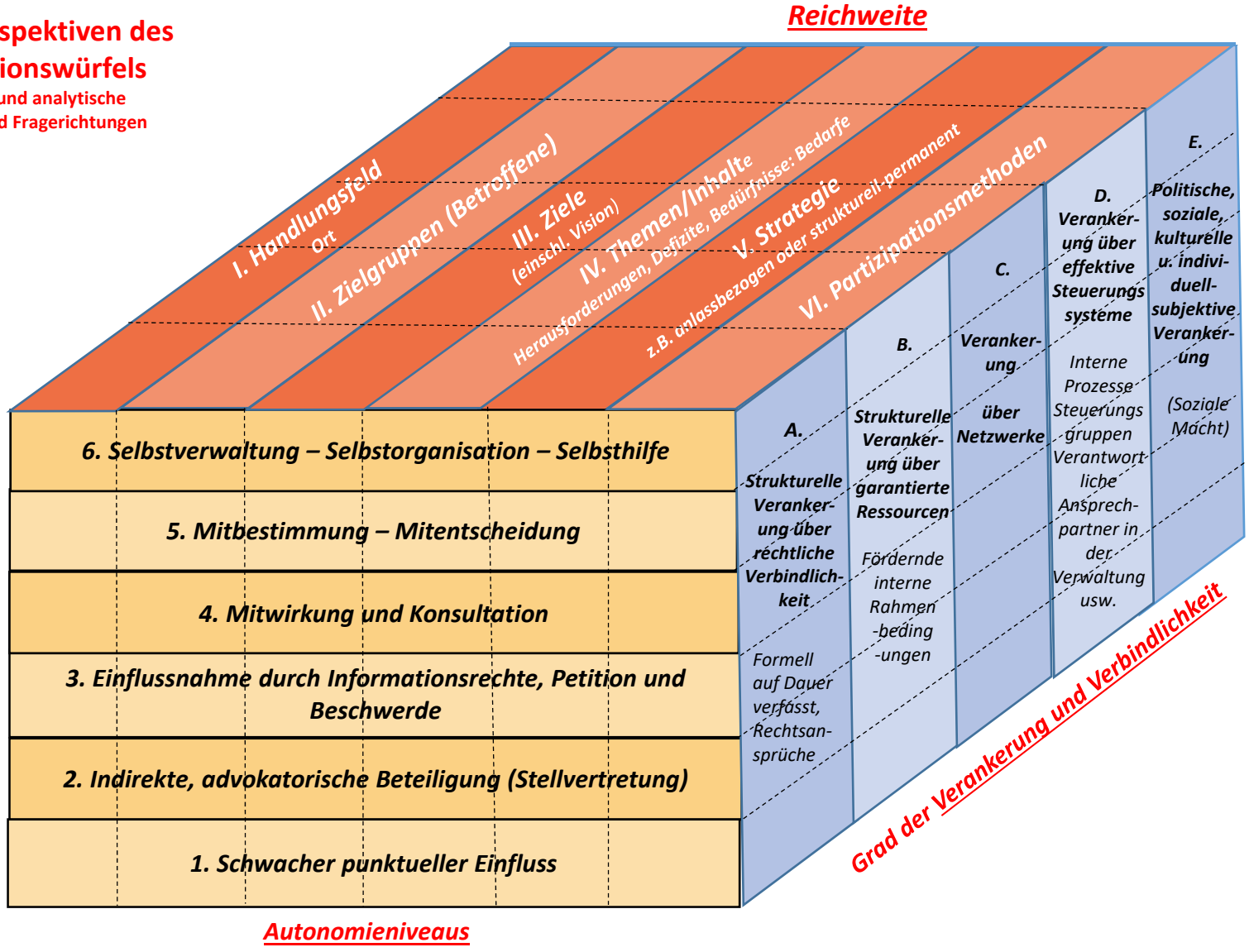
Das Denkmodell: Was ist der Partizipationswürfel?

istockphoto

Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument

Die drei Perspektiven des Partizipationswürfels

Deskriptive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen



© Waldemar Stange 2023

Was ist der Partizipationswürfel?

- Partizipationsmodelle, Beteiligungsmaßnahmen, Kinder- und Jugendbeteiligungs-projekte weisen immer **typische Merkmale** in unterschiedlichen Kategorien auf. Sie haben eine bestimmte Struktur und folgen einer wiederholbaren **immanenten Logik.** Sie weisen ein ganz bestimmtes **Profil** auf – auch wenn dies auf den ersten Blick oft nicht unmittelbar sichtbar ist.
- Partizipationsmodelle, -maßnahmen, -formate und -projekte verfügen auch über einen erkennbaren **Stellenwert** und eine bestimmte **Funktion** innerhalb ihres jeweiligen Systems (Kommune, Verein, Organisation und Verband, Kita, Schule usw.).
- Diese Merkmale, Strukturen und Logiken kann man mit fachlichen Kategorien **systematisch erfassen**. Der „Beteiligungswürfel“ versucht dies und bündelt in einem wissenschaftlich abgeleiteten **Ordnungsmodell** diese Strukturen und Logiken.
- Anlass: Bei der Einschätzung und Beurteilung von Partizipationsmodellen gibt es aber häufig **vorschnelle Urteile**, erhebliche **Verkürzungen** und **Simplifizierungen**.

Was ist der Partizipationswürfel?

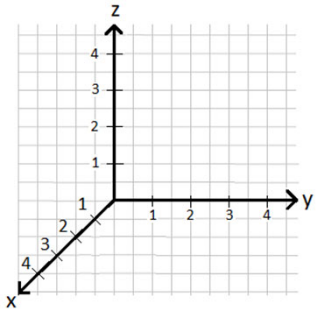
- Der Partizipationswürfel versucht, eine solche **Verkürzung von Analysen zu vermeiden**, die vor allem immer dann entstehen, wenn man sich allein auf eine einzelne Perspektive der Partizipation beschränkt – z.B. wenn man bei der berühmten **Partizipationsleiter** (die in veränderter Form als **Autonomieleiter** in den Würfel integriert ist, aber eben nur eine der drei Würfelseiten abbildet) **allein aus der Betrachtung der Stufenhöhe der Leiter** die gesamte Güte, Qualität und Einflussstärke eines Partizipationsmodells ableitet.
- Dabei wird dann vergessen, dass ein Partizipationsmodell mit einen **niedrigen** oder **mittleren Wert** auf der **„Beteiligungsleiter“** (z.B. einem schlichten Informationsrecht)
  - **in Verbindung** mit **hohen Werten** in der **„Reichweiten-Dimension“**, z.B. besonders wichtigen, „großen“ und brisanten Themen oder sehr hohen Zielsetzungen
  - und dann noch zusätzlich **in Verbindung** mit **hohen Werten** in der **3. Perspektive („Verankerung und Verbindlichkeit“)**, z.B. einer klaren strukturelle Verankerung mit Rechtsansprüchen oder einer starken politisch-kulturellen Verankerung, d.h. „Sozialer Macht“

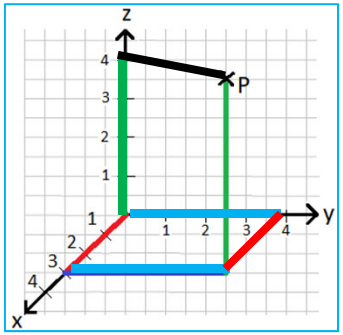
dann plötzlich durchaus eine sehr **hohe Bedeutsamkeit** erhalten kann, was bei einer rein eindimensionalen Betrachtung gar nicht entdeckt würde.

- **Beispiel: Beabsichtigte Schließung eines Jugendzentrums**. Hier greift das **Informationsrecht** für Einwohner*innen (das sind auch Kinder!) auf Basis der Kommunalverfassungen, das in der 2. Dimension, also auf der Leiter, nur eine **niedrige Stufe**, das aber in der 3. Dimension ja als strukturelle Verankerung durch gesetzliche Norm sehr **stark verankert** ist. Bezogen auf die **Reichweite** (1. Dimension) mag es für die Erwachsenenwelt und die vielen Nicht-Nutzer:innen des JuZ nur ein einzelnes, schmal eingegrenztes Thema sein. Aber für die **Zielgruppe der aktiven Nutzer:innen** ist es ein sehr **bedeutsames und brisantes Thema**!
- Im Übrigen gilt: Für die Kinder und Jugendlichen greift nicht nur das Informationsrecht. Aufgrund der folgenden öffentlichen Diskussionen und Aktionen erlangen die Kinder und Jugendlichen so etwas wie „Soziale Macht“ – was ja eine wichtige Säule in der 3. Dimension „Verankerung“ ist! Dadurch wiederum gelangen Sie in der Autonomieleiter zusätzlich auf **Stufe 4. „Mitwirkung“** und erhöhen Gesamtergebnis der Beteiligung im System Kommune eine merkliche Einflusssteigerung (Beeinflussung der weiteren Entscheidungsfindung des Stadtrates.
- Diese Art der Analyse erfüllt folgende Funktion: Das Ordnungsmodell des Partizipationswürfels erreicht zunächst einmal einen **Beurteilungsaufschub**, der eine vorschnelle Einschätzung auf der Autonomieleiter („Ist ja nur ein Informationsrecht ohne große Einflusschance!“)
- Gleichzeitig führt eine sorgfältige dreidimensionale Analyse im Team zu einem **gemeinsamen Gesamtverständnis**, zu einer gemeinsamen ganzheitlich-mehrdimensionale Einschätzung. Es kommt zu einem transparenten Abgleich unterschiedlicher Bewertungen und letztlich zu einem konsensualen Bild, das die Einschätzung genauer werden lässt.

Was ist der Partizipationswürfel und was nicht?

- Die Würfel-Struktur ist mehr als eine Metapher. Sie ähnelt im Prinzip einem **dreidimensionalen Koordinatensystem:**





- Der Vorteil des Würfelmodels liegt darin, dass die **drei Perspektiven**, die durch Punkte im Koordinatensystem des Würfels **drei sich überlagernde Perspektiven** erfassen. In den Schnittpunkten liegen dann die Anlässe für **Diskussionen und Verständigungsprozesse** im Hinblick auf eine **Prüfung und Bewertung**.

- Die Prüfung kann vorgenommen werden sowohl im Hinblick auf das Beteiligungsmodell als Ganzes als auch – spezieller – zu Sonderbeziehungen, also zum Verhältnis einzelner Teildimensionen zueinander.

- Die Kategorien des Würfels selber haben einen **qualitativen** Charakter und beeinflussen sich in der Reichweitendimension auch gegenseitig.

- Es ist wichtig, festzuhalten, dass der Würfel **kein exaktes Messinstrument** ist, eher ein gutes visuelles Hilfsmittel zur Strukturierung und Verdeutlichung eines dreidimensionalen, **mehrperspektivischen** Vorgehens – mit dem man die Schnittpunkte der drei Dimensionen exakt bestimmen kann.

- Das jeweilige Angebot (das Modell, die Maßnahme, das Projekt oder Format) wird **geprüft, eingeschätzt, analysiert, interpretiert und bewertet**. Der Würfel bietet mit einem **kategorialen Such-, Prüf-, Analyse- und Bewertungsraster** ein geeignetes Verfahren, um ein Beteiligungsmodell oder -format besser verstehen zu können.

- Die Bearbeitung mit dem Strukturierungsmodell „Beteiligungswürfel“ führt zum Schluss zu einer **Gesamteinschätzung und Gesamtbewertung**..

- Der Würfel dient der **Verständigung** und **kollektiven Einschätzung** der jeweiligen Kategorien und ihrer gegenseitigen Interaktion. Es geht um Verständigung im **Team** – mit dem Ziel eines von allen geteilten Abgleichs der Sichtweisen. Deshalb: der Beteiligungswürfel ist nicht nur ein **Analyse-**, sondern auch ein **Dialoginstrument**!

Nutzung des „Partizipationswürfels“: Weitere Beispiele zu einer mehrdimensionalen Betrachtung, Interpretation und Einordnung

- Die folgenden Beispiele sollen demonstrieren wie der Würfel **schützen** kann vor einer **vorschnellen und oberflächlichen Etikettierung** einer Beteiligungsmaß-nahme, vor einer **zu frühen Bewertung und Einstufung** aufgrund einer vorschnellen Konzentration auf eine der drei Perspektiven (Seiten des Würfels). Das geschieht meistens durch eine vorschnelle Orientierung allein an der „Leiter“ – die dann auch noch im Sinne von „besser“ oder „bedeutender“ der oberen Stufen interpretiert wird. Aber: Das Level auf der Leiter bildet nicht automatisch eine höhere Qualität ab!
  - Beispiel 1: Eine *selbstorganisierte Theatergruppe* hat ein **sehr hohes Autonomie-Niveau (1)**, aber eine **geringe Reichweite (Perspektive I):** *Thema* eher klein (Verschmutzung in einem der Dorfteiche als Mini-Skandal). *Zielgruppe*: Nur 4 Jugendliche aktiv und im Publikum: nur 6 Jugendliche im JuZ. In der **Verankerungsperspektive III** gilt: Keinerlei strukturelle, rechtliche Verankerung. Also: Systemische Gesamtwirkung eher gering. **Aber dennoch**: Hier ist die psychologisch-individuelle Verankerung (Perspektive 3 „Veranker-ung“ besonders groß (es gibt ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit!)

- Beispiel 2: Beteiligung bei der Spielplatzentwicklung. Faktisch nur Beteiligung bei der Vorschlagsentwicklung (Ideen) = **Stufe IV der Leiter „Mitwirkung“**. Ansonsten viele Erwachsenenaktivitäten durch die Verwaltung und die Architektin. Ggf. etwas Mitwirkung beim Bau (Stufe 4). Dennoch hohe Gesamtbewertung, weil bedeutender Einfluss in der Reichweite (wichtiges Lebenswelt-Thema, aufwändige Methoden) und durch rechtliche Verankerung in der Kommunalverfassung!

- Beispiel 3: Einfache „Anregungen und Beschwerden“ lt. Kommunalverfassung **(Kategorie der strukturellen Verankerung)** sind vielleicht vom Thema her klein (z.B. die Beseitigung einer Spielplatzverschmutzung oder die Renovierung eines kleinen Spielplatzes), sind aber von der Zielgruppe her (alle Kinder eines Ortes) möglicherweise sehr groß (**Reichweite**).

- Beispiel 4: Geplanter Abriss einer Eishalle. Es greift – auf einer **niedrigen** Stufe der Autonomieleiter – das Informationsrecht für Einwohner*innen (das sind auch Kinder!) auf Basis der Kommunalverfassung (also auch strukturell **verankert**!): Auch die **Reichweite** ist hoch: zwar nur ein einzelnes, eingegrenztes Thema, aber ein für die Kinder und Jugendlichen sehr brisantes! In der **Autonomie-perspek-tive** muss nun in der Betrachtung nicht nur eine Autonomiestufe, sondern parallel noch eine zweite Autonomiestufe, nämlich die Beteiligung an **Entscheidungen** (Bürgerentscheid unter breiter Einbeziehung der 16-Jährigen des Ortes).

JDD Leuphana

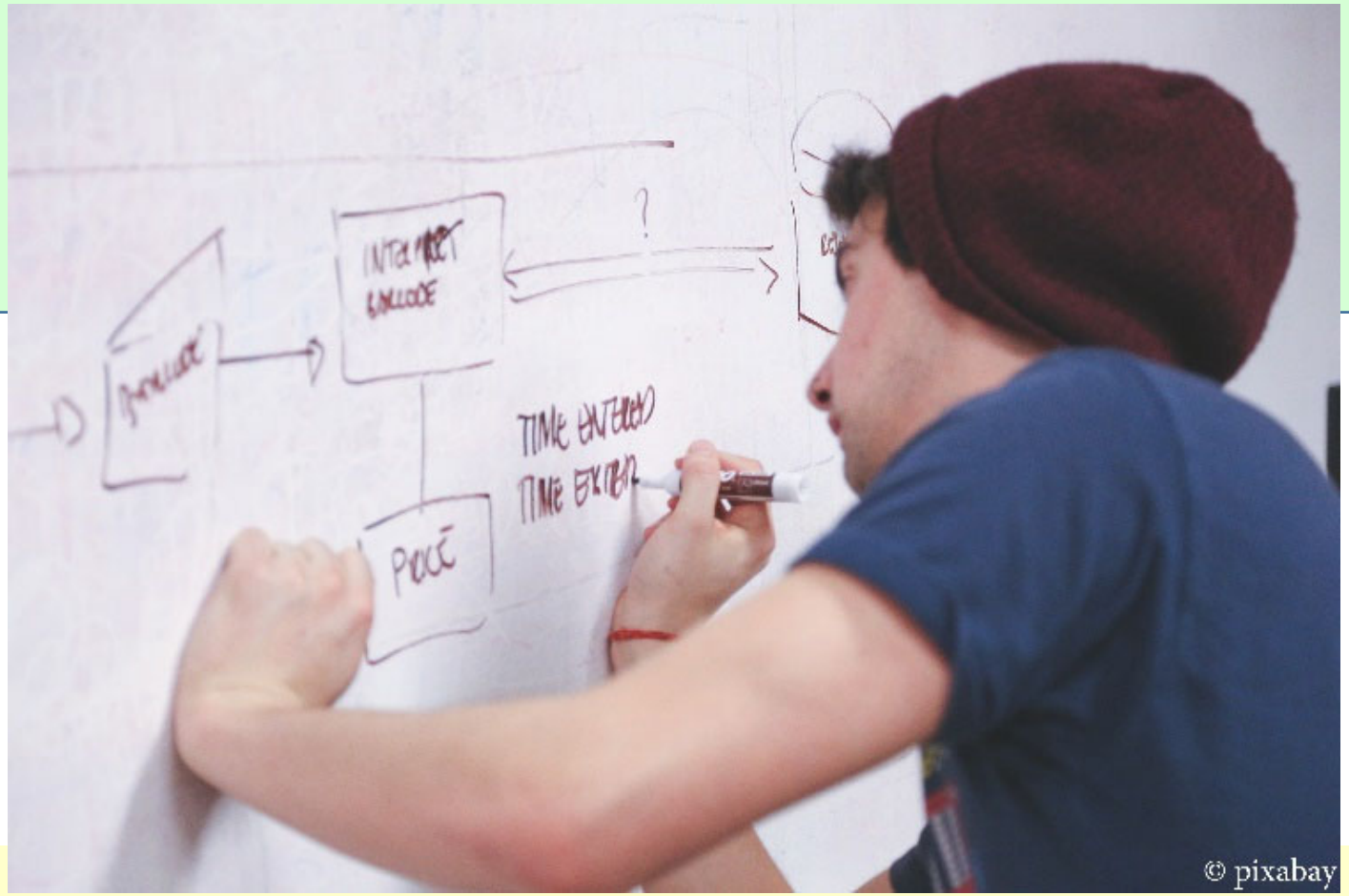
Beispiel 5: Neubau eines Jugendzentrums nach einem umfangreichen Beteiligungsprozesses. Nach ein Wechsel im Bürgermeisteramt will der neue Bürgermeister das Jugendzentrum entgegen der Vereinbarungen an einem ganz anderen von den Jugendlichen abgelehnten Standort bauen (Ratsbeschluss). Eine politische Partei stellt sich auf die Seite der Jugendlichen und beantragt einen Bürgerentscheid, in dem der alte Ratsbeschluss zugunsten der Jugendlichen gekippt wird. Es greift – strukturell **verankert** – wie im Beispiel 3 das (zunächst einmal niedrige) **Informationsrecht** für Einwohner*innen (also auch Kinder und Jugendliche). Die **Reichweite** ist hoch: ein wichtiges Thema, für die Kinder und Jugendlichen! In der **Autonomieperspektive** gibt es zwei Autonomiestufen: das schwache Informationsrecht und die starke Komponente der Beteiligung an **Entscheidungen** (Bürgerentscheid unter breiter Einbeziehung der 16-jährigen des Ortes).

Beispiel 6: Jugendparlament. Hoher **Autonomiegrad** bei der **Selbstverwaltung**, aber niedriger bei der „**Mitwirkung**“, nämlich dann wenn das Parlament mit dem externen Erwachsenenparlament kooperiert. **Reichweite**: Zielgruppenumfang je nach Handlungsfeld unterschiedlich: nach innen gering, nach außen groß. **Rechtliche Verankerung** auf kommunaler Ebene: stark (Satzung) oder schwach.

JDD Leuphana

- Der Würfel ist zwar alles in allem ein eher **heuristisches** Dialog-Instrument, aber dennoch eine ausgezeichnete Möglichkeit das **Partizipationspotenzial** einzuschätzen!
  - Einschätzung der möglichen der **Wirkungschancen** und der **Einflussstärke** eines Partizipationsmodells auf das jeweilige gesellschaftliche Teilsystem, in dem es agiert.
  - Es geht also um die Einschätzung des **systemischen Stellenwertes**, d.h. der **Funktion** des Beteiligungsangebotes (-modells, -formats) im System, um das **Gewicht** und die **Bedeutung** im konkreten System (Kommune, Kita, Schule, Verein, Einrichtung, Verband usw.).
  - Der festgestellte **Grad des Einflusses** bildet letztlich die **„anteilige Macht“** im jeweiligen Teilsystem in der jeweiligen Situation (Kontext) ab!
- Der Würfel lässt sich prinzipiell sowohl für ein **einzelnes Partizipationsangebot – projekt, modell, -format)** als auch für ganze **Gesamtmodelle und -konzepte** für Kommunen oder von Organisationen nutzen.
- Der Würfel wird in der Regel im Team genutzt. Selbstverständlich kann der Würfel auch individuell genutzt werden.

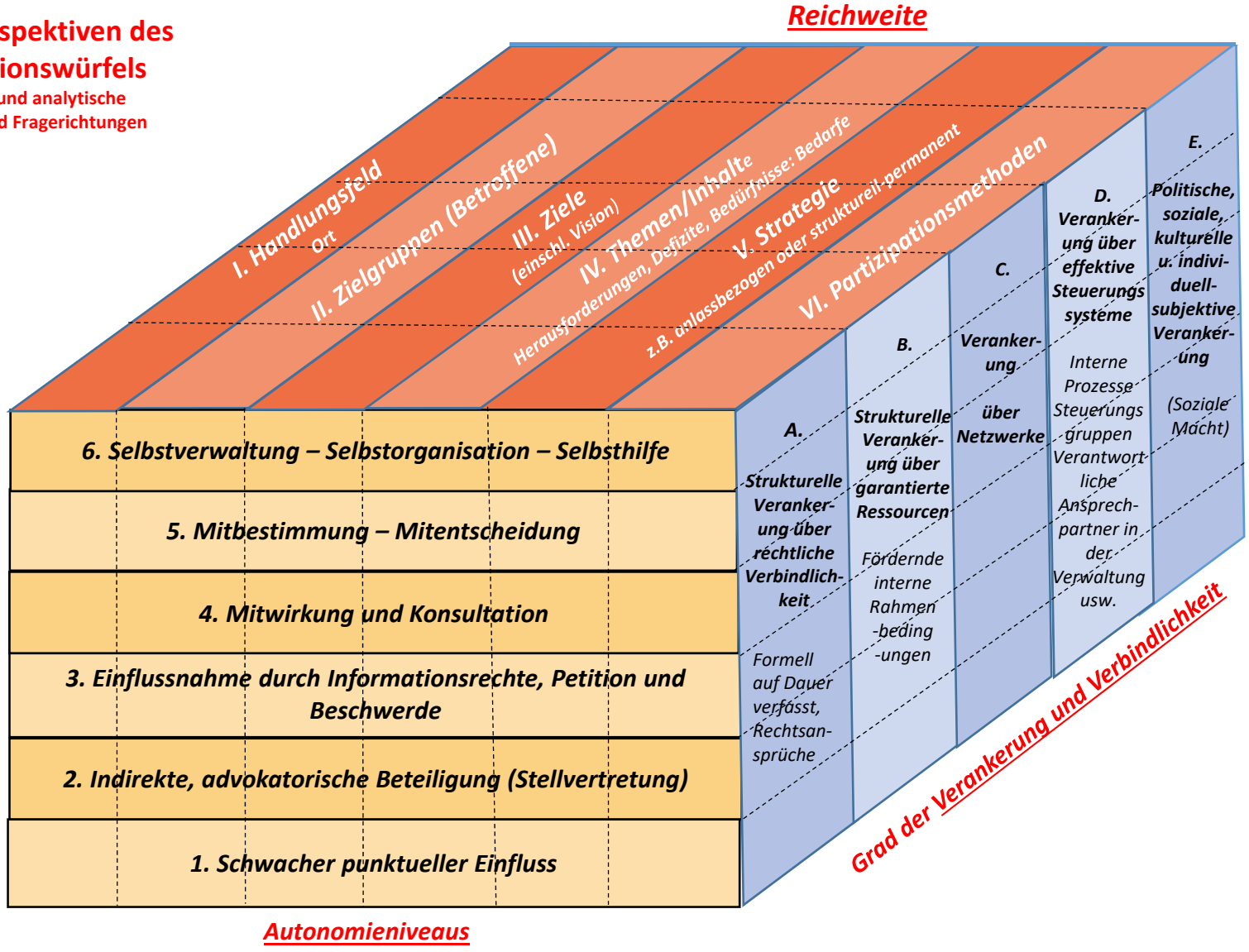
2. Darstellung der drei Perspektiven (genaue Ausdifferenzierung)



Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument

Die drei Perspektiven des Partizipationswürfels

Deskriptive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen



© Waldemar Stange 2023

2.1 Die erste Würfel-Perspektive

Reichweiten-Einschätzung

Die Reichweiten-Perspektive

- *I. Handlungsfelder (Orte)*
- *II. Zielgruppen*
- *III. Themen (Inhalte)*
- *IV. Ziele*
- *V. Strategie*
- *VI. Partizipationsmethoden (Grundformen, Einzelmethoden und Querschnittsmethoden)*

1. Reichweite (groß/gering, umfassend/punktuell, Besonderheiten)

I. Handlungsfeld (Ort)

Spektrum der Handlungsfelder? Alle? Auswahl bzw. nur ein bestimmtes Handlungsfeld? Besonderheiten: Stellenwert und Art des Handlungsfeldes (Besonderheiten, Systemebene: Bund/Land/Kommune, Organisation/Verband/Verein, Einrichtung). Querbezug: resultierende Themen, Strategien und Methoden mit ihren besonderen Anforderungs- und Aneignungsniveaus

II. Zielgruppen (Betroffene): Typen

Bandbreite der Zielgruppen? Alle Gruppen, eine Auswahl, nur bestimmte? Art und Typ der Zielgruppen. Besonderheiten der Zielgruppen? Spezielle Anforderungen? Verhältnis der Gruppen (Stellenwert und Bedeutung)? Bestimmte Schwerpunktsetzung (Profil) innerhalb der Zielgruppen-Kategorie: Auswahl der Zielgruppen. Sowohl Diversitätsgesichtspunkte als auch der Eignung (Kompetenz-Kriterien, Motivation, Engagement, Zeitbudget usw.) beachtet? Kompetenz-Screening?

III. Ziele und Vision

Welches Spektrum weisen die Ziele auf? Begrenzt? Umfassend? Welche Ziele sind es genau? Welche Besonderheiten weisen die Ziele auf? Welche Werte und Haltungen stehen hinter den Zielen?
Resultierend: Schwierigkeits- und Erreichbarkeitsgrad (Anforderungsniveau). Querbezug: resultierende Strategien und Methoden mit ihren besonderen Anforderungs-/Aneignungsniveaus
An welche langfristigen Zielen in Form einer Vision orientiert sich der Zielkatalog?
Bestimmte Schwerpunktsetzung (Profil) innerhalb der Ziel-Kategorie: besondere Betonung und Ausführlichkeit.

IV. Themen (Inhalte)

Bedürfnisse, Interessenlagen, Probleme/Defizite: Bedarfsanalyse. Spektrum der Themen: Alle Themen (Inhalte)? Themenbeschränkung? Welche Themen genau? Orientierung an Einzelthemen oder Allzuständigkeit? Besonderheiten: Art der Themen. Resultierend: Schwierigkeitsgrad/Anforderungsniveau der Themen (Komplexität). Querbezug: resultierende Strategien und Methoden mit ihren besonderen Anforderungs-/Aneignungsniveaus.
Bestimmte Schwerpunktsetzung (Profil) innerhalb der Themen-Kategorie: besondere Betonung und Ausführlichkeit.

© Waldemar Stange 2023

V. Strategie

Partizipationsstrategie (Grundrichtungen):
*a.) **Anlassbezogen-punktuelle (temporäre)** oder **strukturell-dauerhaft**e Partizipation,*
*b.) **Bottom-Up** oder **Top-Down**? Direkt oder indirekt? Offen oder geschlossen? Nur Intern oder extern angebunden?*
*c) **Verfasst** oder **nicht verfasst** (verbindlich/unverbindlich)?*
*d.) **Politischer Zyklus** (Phasen-Reichweite): alle Phasen (Problem- u. Zieldefinition, Ideen, Planung, Entscheidung, Umsetzung, Evaluation) oder Betonung einer bestimmten (oder Einschränkung auf nur eine Phase)? Schwierigkeitsgrad/Aneignungsniveau u. politischer Stellenwert der jeweiligen Phase.*
*e) **Strategische Methodenmuster:** a.) Kooperation in Erwachsenenstrukturen, b.) Interessenvertretungen von Kindern/Jugendlichen in eigenen Strukturen, c.) Informelle Alltags- und Lebensweltpartizipation.*
*f) **Beachtung strategischer Prinzipie**n, z. B. Sozialraum- und Lebensweltorientierung, Öffnung der Einrichtung, Niedrigschwelligkeit und Zugangsgerechtigkeit, Gemeinwesensbezug usw.*
*g) Bestimmte **Schwerpunktsetzungen/Profilbildung in der Autonomie-Dimension** (z.B. Mitwirkung, Entscheidung, Selbstverwaltung). Ggf. auch spezifische Kopplung mit 3.Dimension (strukturelle Verankerung)*

***Resultierend:** Schwierigkeits- und Erreichbarkeitsgrad (Anforderungs- und Aneignungsniveau). **Querbezug**: Eignung für bestimmte Zielgruppen und Themen. Resultierende Methoden mit ihren besonderen Anforderungs-/Aneignungsniveaus*

VI. Partizipationsmethoden

(Makro-Methoden = Grundformen, Mezo-Methoden = Einzelmethoden und Mikromethoden = Techniken/Tools)
*Spektrum der Methoden: **Viele** (Partizipationsmix) oder Methodenbeschränkung? Welche genau?*
Besonderheiten: Motivationspotenzial, Zugänglichkeit (Niedrigschwelligkeit)
***Resultierend**: Schwierigkeits- und Erreichbarkeitsgrad (Anforderungs- und Aneignungsniveau). **Querbezug**: Einordnung in geeignete Strategieprofile mit ihren besonderen Anforderungs- und Aneignungsniveaus*

© Waldemar Stange 2023

Überblick: Makro-Methoden = Grundformen der Beteiligung

A. Kooperation in Erwachsenen-Strukturen

1. Stellvertretende Formen der Interessenswahrnehmung
1.1 Advokatorische Partizipation
1.2 Ombuds-, Beschwerde- und Petitionsrechte

2. Beteiligung durch Befragungen und Feedbacksysteme
Kinder- und Jugendcheck durch Betroffene, Sozialraum- und Bedarfsanalysen

3. Co-Produktion und Co-Management
3.1 Beteiligung an den Institutionen und Gremien der Erwachsenen
3.2 Strukturierte Aushandlung und Deliberation (zwischen Interessengruppen)
3.3 Mithilfe und Engagement: Verantwortungsübernahme in kooperativen Settings
3.4 Konsultative Jugend-Politikberatung

B. Selbstorganisation, Selbstverwaltung und Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen in eigenen Strukturen

4. Selbstvertretungen von Kindern und Jugendlichen durch eigenständige Kinder- und Jugendgremien
Insb. Repräsentative Formate mit allgemeinem Mandat und Allzuständigkeit, wie z.B. Jugendparlamente.
Aber auch Jugendbudgets/Jugendfonds/Jugendhaushalte.

5. Direkte Demokratie (Offene Versammlungsformen, Referendum)

6. Selbstorganisation und Selbstverwaltung der Jugend in eigenen Organisationen, Institutionen, Gruppen und Projekten

7. Selbstorganisierte Bewegungen und Initiativen, unkonventionelle Protestformen und politische Einzelhandlungen

8. Strukturierte Aushandlung in kollaborativen Prozessen
Arbeitsgruppen, Workshops und selbstbestimmte Projekte

C. Informelle Alltags- und Lebensweltpartizipation

9. Informelle Gestaltung der eigenen Lebenswelt
9.1 Informelle Formen der Partizipation von Kindern u. Jugendlichen in ihrer Lebenswelt, z.B. Sozialraum-Aneignung
9.2 Alltagspartizipation durch informelle dialogische Aushandlungs- und Gesprächsformen mit Erwachsenen
9.3 Gesellschaftliches Engagement durch Beteiligung am Alltagsleben in der Einrichtung
9.4 Der virtuelle Raum der digitalen Medien
(Internet, soziale Medien) als Lebensort und Alltagswelt

2.2 Die zweite Würfel-Perspektive: Autonomieniveaus:

Die Demokratieleiter

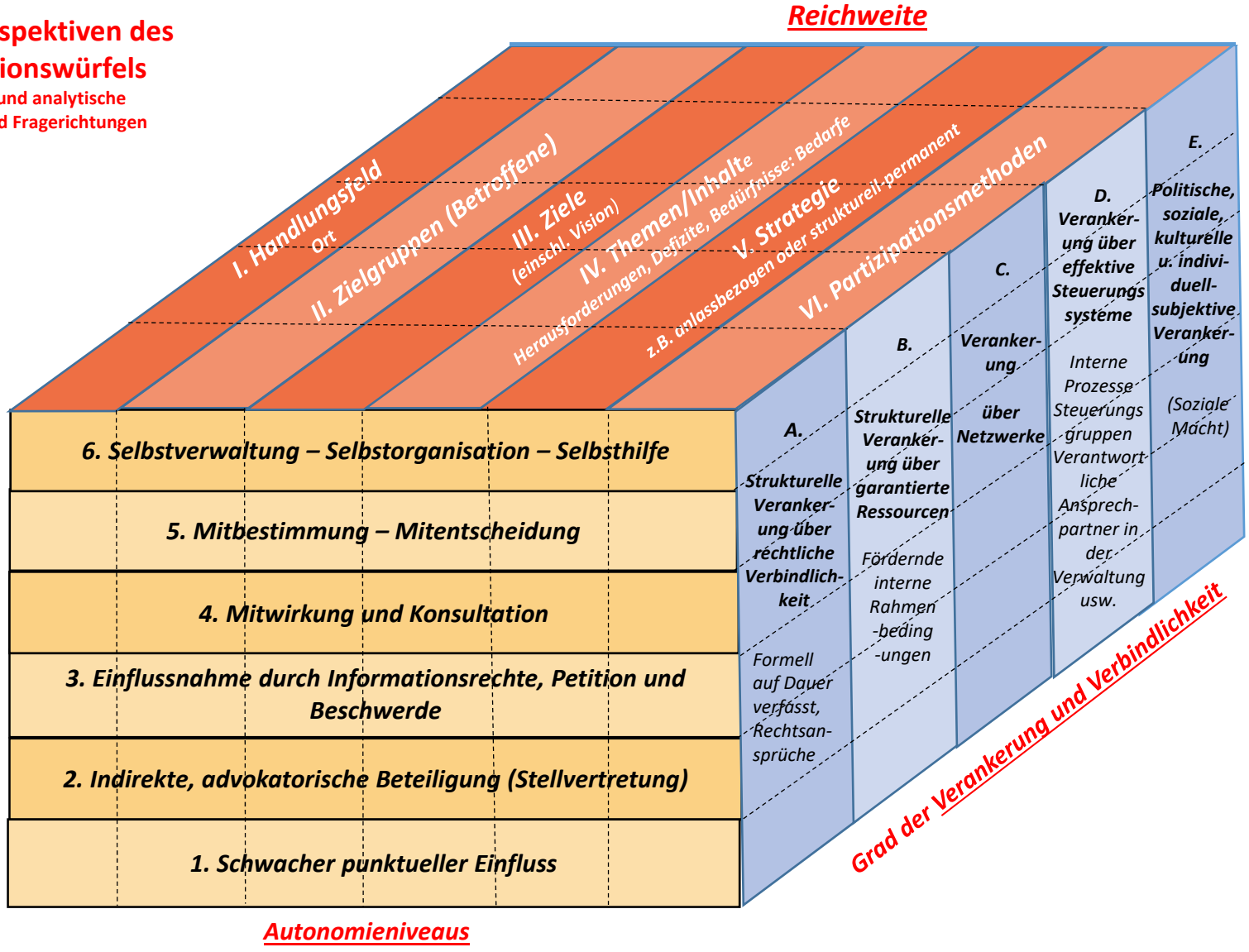
(ehemals Beteiligungsleiter)

Einflussstärken – Beteiligungsgrade – Intensitätsstufen

Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument

Die drei Perspektiven des Partizipationswürfels

Deskriptive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen



© Waldemar Stange 2023

Die Autonomie-Perspektive

(Die Demokratieleiter)

Stufen der Autonomie und der Einflussstärke, Partizipationsniveaus (Beteiligungsgrade)

6. Selbstverwaltung – Selbstorganisation – Selbsthilfe

5. Mitbestimmung und Mitentscheidung

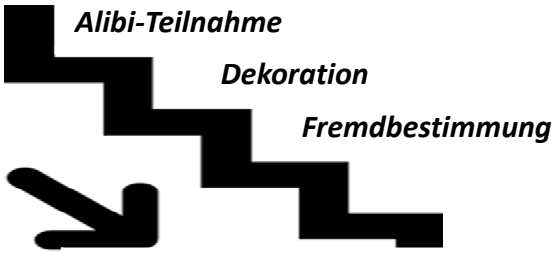
4. Konsultation und Mitwirkung

3. Einflussnahme durch Informationsrechte, Petition und Beschwerde

2. Indirekte, advokatorische Beteiligung (Stellvertretung)

1. Schwacher punktueller Einfluss und Teilhabe

Keine Partizipation:



Die „Abstiegsleiter“

Autonomieniveaus:

Grad der Selbstbestimmung, Unabhängigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Souveränität

Im Sinne von „Kontrolle der eigenen Situation“ und „Einflussstärke auf die eigene Situation“

Wichtig:

***Innerhalb** des eigenen Systems **oder** im Verhältnis zu einem **externen** System!*

© Waldemar Stange 2021

2. Die Demokratieleiter

Autonomieniveaus (Beteiligungsgrade)
– Stufen der individuellen und kollektiven Einflussstärke –

Neu gegenüber den „alten" Beteiligungsleitern: Berücksichtigung der Rechte aus den Kommunalverfassungen!

Steigerung der Einflussstärke und des Grades der Autonomie

6. Selbstverwaltung – Selbstorganisation – Selbsthilfe

6.1 Selbstverwaltung und Selbstentscheidung von Kindern und Jugendlichen – in ihren Angelegenheiten – durch eigene repräsentative Gremienformen (Kinder- und Jugendparlamente, Beiräte usw.)
6.2 Selbstverwaltung und Selbstentscheidung durch Direkte Demokratie, z.B. in Vollversammlungen, Referenden usw.
6.3 Selbstverwaltung, -organisation und -entscheidung in eigenen Projekten, Einrichtungen, Organisationen, Sozialen Bewegungen
6.4 Selbsthilfe (vollständige Unabhängigkeit)

5. Mitbestimmung – Mitentscheidung

Entscheidungen bei gemeinsamen Angelegenheiten, permanent-kontinuierlich
5.1 Mitbestimmung in Erwachsengremien (anteilig)
5.2 Beteiligung von Kinder- und Jugendgremien an Entscheidungen der Erwachsenen-Räte und -Ausschüsse

4. Konsultation und *Mitwirkung*

4.1 Konsultation *(Endgültiges Entscheidungsrecht bleibt bei den Erwachsenen.)*
4.1.1 Einholen von Meinungen, Bewertungen, Vorschlägen (z.B. durch Befragungen, Jugend-Assessments usw.): „Passive" Konsultation
4.1.2 Beratung (*„Aktive" Konsultation: z.B. durch Planungszellen, Hearings, Beiräte)*
4.2 Aushandlung und Deliberation *(Ideen und Vorschläge, Planung, Gestaltung, Entwurf)*
4.3 Handeln und Verantwortungsübernahme in kooperativen Settings (Beteiligung an Organisation, Verwaltung, Umsetzung)
Anteilige Aufgabenübernahme bei der Realisierung von Maßnahmen und Projekten und bei der Sicherung der Nachhaltigkeit von Ergebnissen usw.: Mitgestaltung durch Einfluss bei der Steuerung und Kontrolle von Maßnahmen/Projekten, Qualitätssicherung, Evaluation, Monitoring

Passiv vs. aktiv

3. Einflussnahme durch Informationsrechte, Petition und Beschwerde

Rechte in Kommunalverfassungen (Anregungen/Beschwerden, Anfragen, Information, Initiativrecht, Anhörung); Petitionsrechte (Land, Bund)
Wahrnehmung der eigenen Interessen ohne Mandat/Beauftragung und ohne Entscheidungsrecht

2. Indirekte, advokatorische Beteiligung (Stellvertretung)

Einfluss durch Stellvertretung, Beauftragung und Anwaltschaft
Indirekte Beteiligung von Kindern und Jugendliche: übertragene Interessenvertretung durch Erwachsene

1. Schwacher punktueller Einfluss

Ohne substanzielle Beteiligung: punktuell, schwacher Einfluss auf die Gestaltung der Bedingungen.
1.1 Einfache Teilnahme und sporadische Beteiligung – 1.2 Teilhabe (passive Teilhabe an Leistungen)
1.3 Öffentlichkeit und Transparenz der Prozesse

© Waldemar Stange 2022

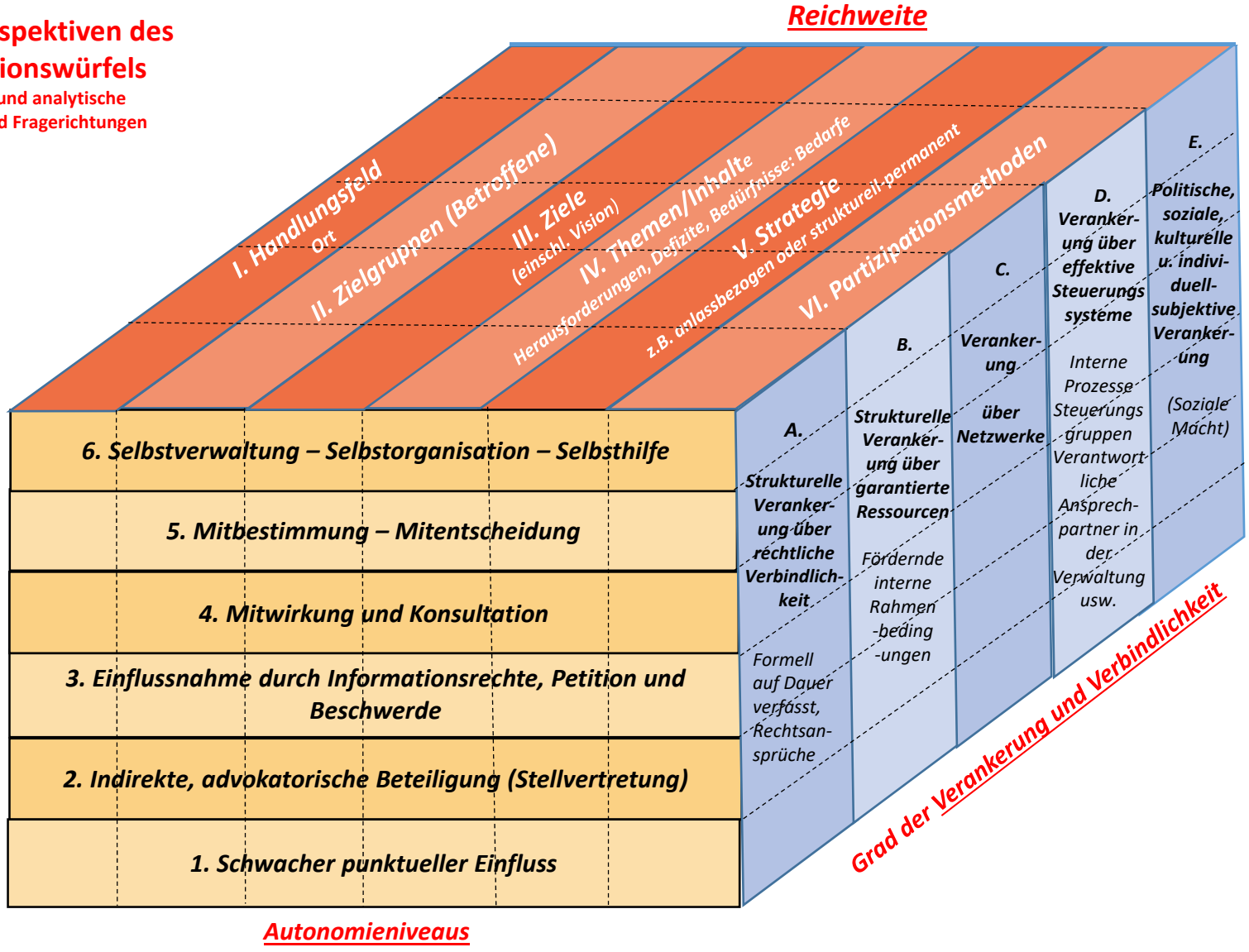
2.3 Die dritte Würfel-Perspektive: Typen der strukturellen Verankerung und Verbindlichkeit

– Einflussverstärker –

Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument

Die drei Perspektiven des Partizipationswürfels

Deskriptive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen



© Waldemar Stange 2023

Die Perspektive der Verankerung und Verbindlichkeit

- ***A. Verankerung durch rechtliche Normen***
- ***B. Verankerung über stützende Rahmenbedingungen***
- ***C. Verankerung über Netzwerke***
- ***D. Verankerung über effektive Steuerungssysteme***
- ***E. Politische, soziale kulturelle und individuell-subjektive Verankerung***

Das 5-Säulen-Modell
– die Einfluss-Verstärker –
Typen der strukturellen Verankerung, Verbindlichkeit und Absicherung (Stärke und Form)

	formell auf Dauer	***nonformal und informell vorübergehend, punktuell***			
Verfasst Rechtsansprüche	***nicht verfasst ohne formelle Rechtsansprüche – freiwillig gewährt oder erkämpft***				
A. Verankerung durch rechtliche Normen	***B. Verankerung über stützende interne Rahmenbedingungen***	***C. Verankerung über Netzwerke***	***D. Verankerung über effektive Steuerungssysteme***	***E. Politische, soziale, kulturelle, individuell-psycholog. Verankerung***	
<u>Verpflichtend</u>: ***Gesetze, Erlasse, Satzungen, Beschlüsse*** ***und daraus resultierende verbriefte Rechte, z.B.*** *Beschwerderechte* *Informationsrechte* *Anhörungsrechte* *Mitwirkungsrechte* ***Beispiele:*** ***Grundgesetz*** ***UN-KRK*** ***(Kinderrechtskonvention)*** ***<u>Nicht verpflichtend:</u>*** *Leitlinien, Konzepte, Strategien, Aktionspläne*	***Ausreichend Ressourcen:*** ***Geld, Personal (insb. sichere Betreuung), Räume, Zeit*** ***Unterstützer:innen und Befürworter:innen*** ***Qualifizierung von Personal und jungen Menschen (z.B. Fortbildung, Training, Aktivierung von Kompetenzen)***	***Aufbau und Pflege von Netzwerkstrukturen*** ***z. B. mit*** ***Beteiligungsakteuren, Kooperationspartner: innen, Fachkräften, jungen Menschen, Politik und Verwaltung***	***Effektive und transparente Entscheidungsstrukturen bei der Steuerung von Beteiligungsvorhaben*** ***Verbindung von Leadership und Partizipation*** ***Steuerungs- und Lenkungsgruppen*** ***Klare Verantwortlichkeiten und Ansprechperson*** ***Qualitätsmanagement, Controlling, Evaluation***	***Politischer und gesellschaftlicher Stellenwert von Partizipation*** ***Öffentliches Klima (Stimmung) Beteiligungskultur*** ***Partizipatorische Haltung innerhalb der eigenen Institution (Leitungsebene, Arbeitsebene)*** ***und Partizipatorisches Denken***	

Säulen nicht alternativ gemeint, auch kumulativ denkbar!

© Waldemar Stange 2021

2.4 Erweiterung: Der Würfel wird beeinflusst durch einen permanenten Rahmen!

– Rahmenbedingungen –

2. Kontext, Anwendungs-situation

2.1 Herausforderungen – Gefahren und Chancen (SWOT) –

Gesellschaftliche Probleme, Defizite/ Bedürfnisse und Interessenlagen der Zielgruppen

2.2 Externe Rahmen-bedingungen und Projektumfeld

a. Recht

b. Sozialstruktur Sozialstatistik

c. Sozialgeografie (Raum, Flächennutzung, Spielraum usw.)

d. Projektumfeld: Kommune, Sozialraum, Öffentlichkeit, Akteur:innen Stakeholder: Fachkräfte, Politik, Verwaltung, Beratung Moderation usw. (Unterstützer, Gegenkräfte)

3. Partizipatorische Werte und Haltungen

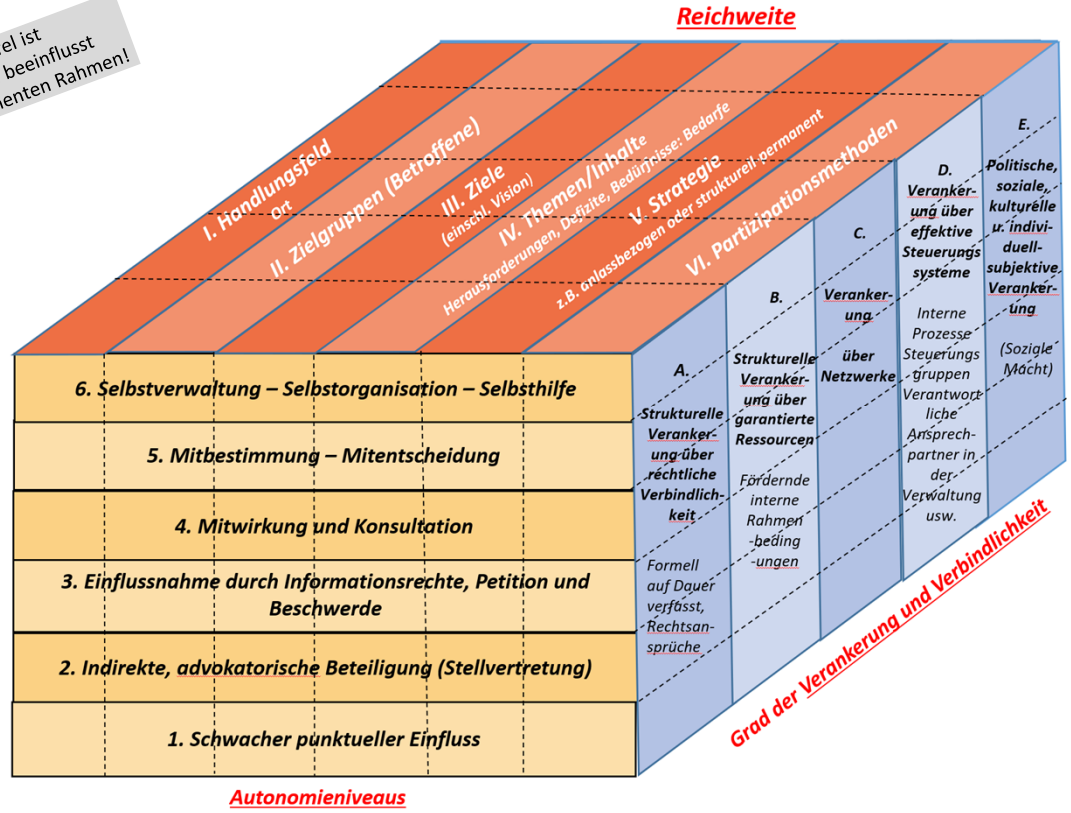
Freiheit, Offenheit, Gerechtigkeit, Solidarität, Anerkennung, Dialektik von Leadership u. Partizipation

4. Qualitätskriterien und -standards

(orientiert am Wissen über Knackpunkte, Gelingensbedingungen/Erfolgsfaktoren)
Auch Prinzipien der Analyse und Planung, Grundsätze, Leitlinien

1. Die drei Perspektiven des Partizipationswürfels:

2-5: Der Würfel ist eingebunden und beeinflusst durch einen permanenten Rahmen!



5. Fachliche Wissens-struktur

5.1 Theorien

5.2 Empirische Erkenntnisse

u.a. Wissen über Knackpunkte (Grenzen, Hindernisse) Gelingens-bedingungen/ Erfolgs-faktoren

5.3 Fach-konzepte

Kategorien Strukturierung Begründungen

6. Prozessdimension

Anlass, Initiative, Auftrag: starkes oder schwaches Eingangsmandat – Projekttyp – Kommunikation: innere Prozesse – Bedarfsanalyse für Zielgruppen – Modellentwicklung (Konzept) und Aktionsplan – Input (Ressourcen) – Handeln nach außen (Output): Realisierung/Implementation, Maßnahmen zur Sicherung der Nachhaltigkeit und Follow-Up-Maßnahmen

7. Wirkungen auf das Handlungsfeld und die Zielgruppen

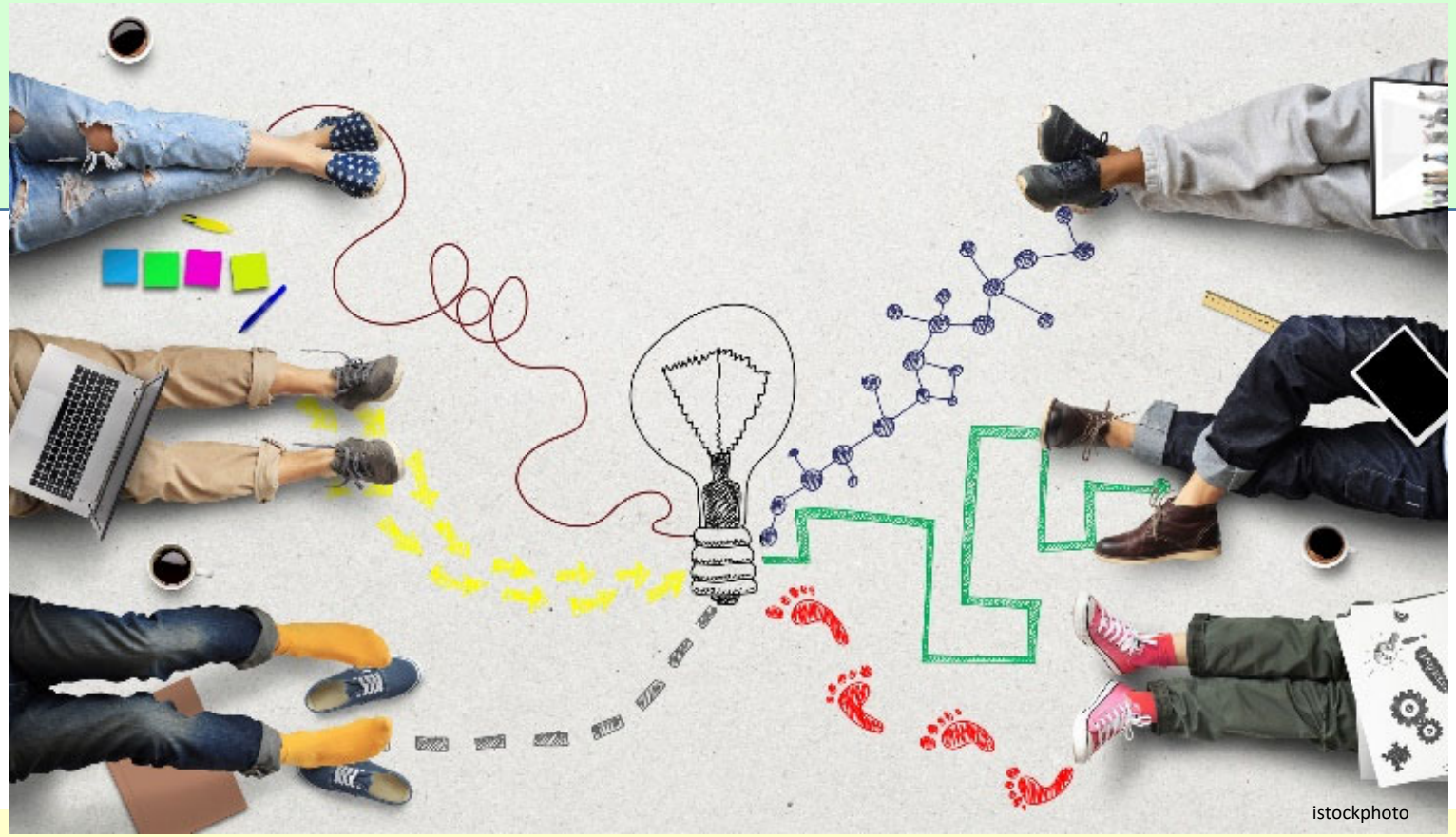
Ergebnisse: Outcome, Impact I (systemische Wirkungen im Kleinen: Sozialräume, Kommunen, Organisationen, Einrichtungen, Verbänden, ggf. Impact II (im Großen = Gesellschaft), ggf. auch Output II (neue Leistungen/Produkte) und Input II (neue Ressourcen)

8. Festgestellt durch Monitoring und Evaluation

© Waldemar Stange 2024

2.6 Ablaufverfahren bei der Analyse

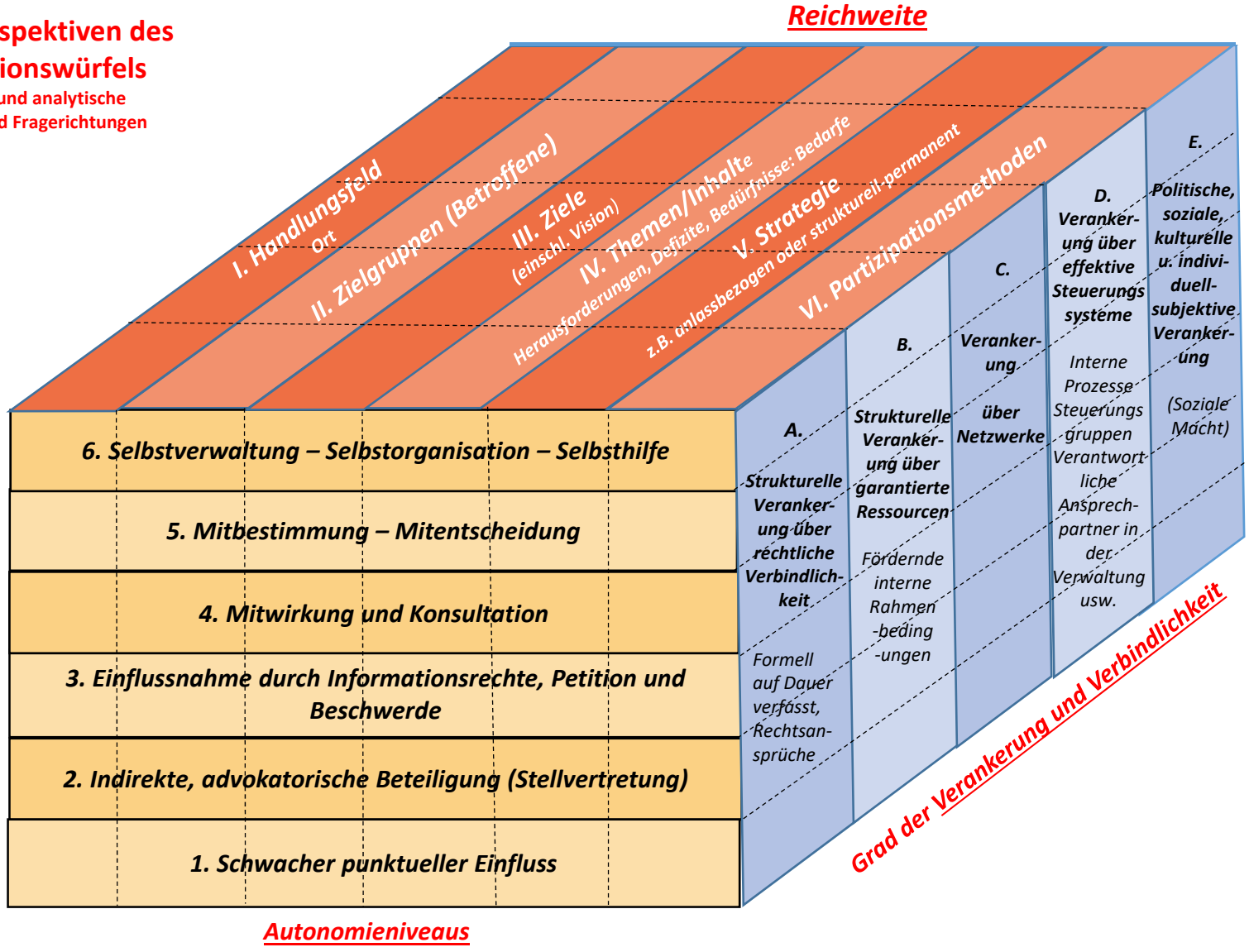
Wie geht man vor?



Der Partizipationswürfel – ein Analyse- und Dialoginstrument

Die drei Perspektiven des Partizipationswürfels

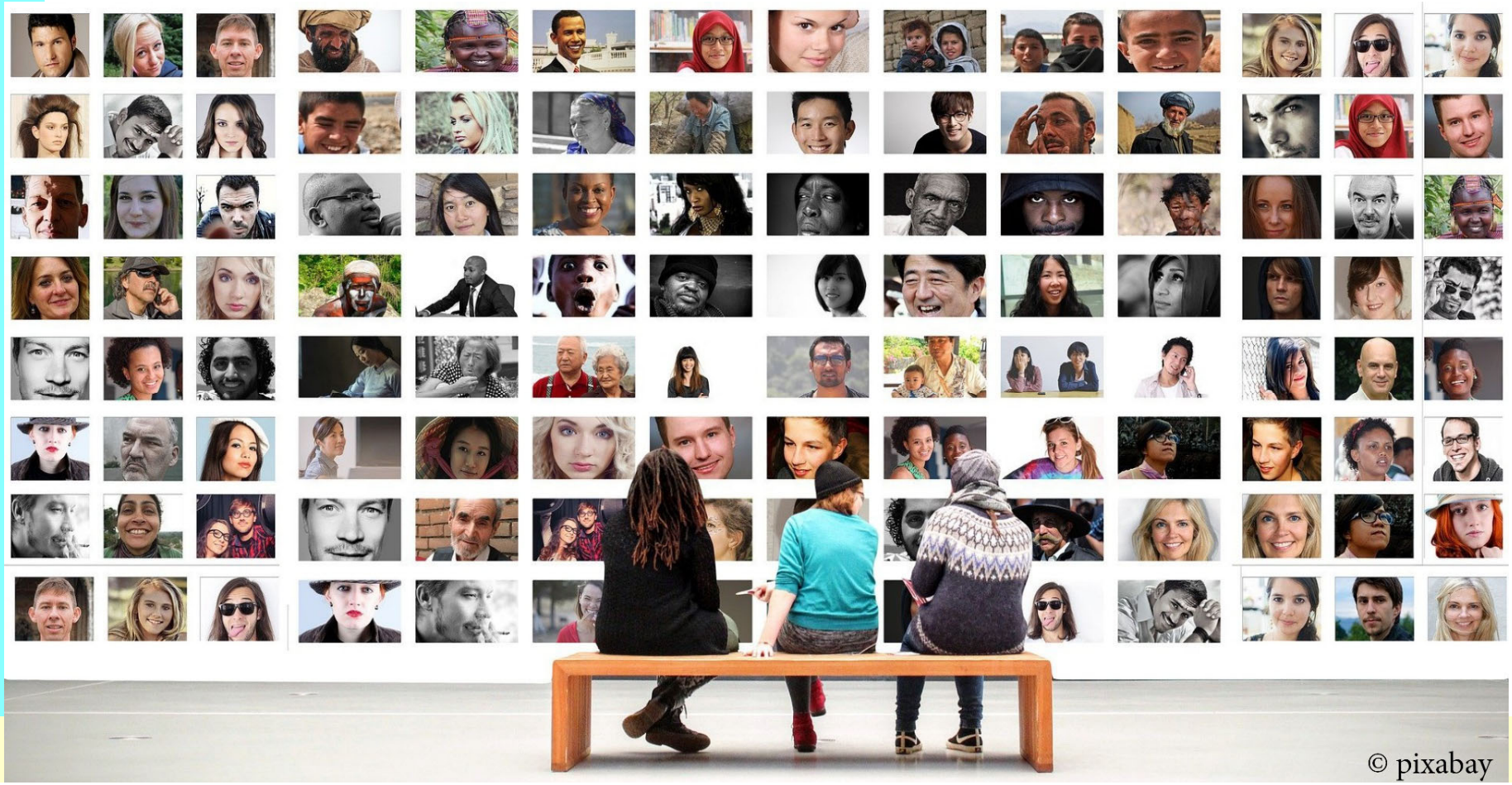
Deskriptive und analytische Such-, Prüf- und Fragerichtungen



© Waldemar Stange 2023

Wie geht man bei der Analyse eines Beteiligungsangebotes (-modells, -formats) vor?

- **1. Deskriptive** Erfassung des Status
- **2.** Wechsel vom Deskriptiven zum **Analytischen: Prüfung** einzelner relevanter Zusammenhänge der Reichweiten-Kategorien und anschließend ausgewählte auffällige Zusammenhänge zwischen den drei Dimensionen
- **3.** Einschätzung und Bewertung des **Gesamtsystems** und seiner **Wirkungen**



© pixabay

Zu beachten:

- Manche Fragen lassen sich aufgrund der vorhandenen Informationslage **schwer** oder **gar nicht** beantworten. Dann wird dieses vermerkt und **zur nächsten Frage weitergegangen. Nicht festbeißen!**
  - Es geht nicht um Vollständigkeit und zwanghafte Anwendung der Checkliste!
- Der Würfel ist eben im Kern nur ein **Such-, Prüf- und Frageraster**, um markante Auffälligkeiten zu entdecken und zu **begründbaren Bewertungen** zu kommen.
- Die Fragen können meistens **sehr kurz** beantwortet werden (oft mit nur einem Wort).
- Falls **Ergänzungsfragen** genannt werden, können diese zwar kurz auf Relevanz und Brauchbarkeit geprüft werden, bleiben aber meistens unbearbeitet.
- Es gibt bei der Prüfung und Analyse immer **mehrere spiralförmige Durchgänge** entlang der Würfel-Seiten: Es geht um eine **„Triangulation“** im Modell! Es geht im Kern um einen **„iterativen Prozess“**!

Wozu braucht man die kategoriale Würfel-Analyse?

- **Vergleich** von Modellen und Formaten.
- Ermöglichung einer **differenzierten und fairen Einschätzung** von **Stellenwert** und **Wirkung** eines Partizipationsangebots/-modells/-formats (z.B. wenn niedrige und mittlere Werte der Autonomie dennoch mit einer hohen Gesamtbewertung führen).
- **Kritische Aspekte** und **Erfolgsfaktoren** identifizieren.
- Struktur für die **Überprüfung der Wirksamkeit** (Evaluation)
- **Verbesserung der Wirksamkeit**.
- **Legitimationshilfe**.
- Unterstützung bei **politischen Forderungen** und **Mitteleinwerbung**.
- Schließlich können die Würfelkategorien und die Perspektiven-kombination auch genutzt werden für den Wechsel von der Analyseebene auf die **Konstruktionsebene**: als Leitfaden für die Entwicklung von Partizipationsmodellen (**Konzeptionsentwicklung**)!

- Die sorgfältige und aufwändige Würfel-Anwendung ist vor allem **für größere Partizipationsangebote,-modelle und -formate** mit langfristigem Zeithorizont, größerer finanzieller Ausstattung (Förderung) und zentraler Bedeutung für das jeweilige System (Kommune Einrichtung, Organisation) und entsprechend starkem politischem Mandat gedacht.
- Für **kleinere Vorhaben** gilt der rote Faden gleichwohl, wird aber eher als Schnell-Check entlang der Hauptkategorien mit gelegentlichen punktuellen Vertiefungen zum Aufspüren relevanter Defizite genutzt.